

Wenn es brennt, sind sie da

Katastrophenschutz Entgegen den bayernweiten Trend steigt die Zahl der ehrenamtlichen Feuerwehrler im Landkreis Lindau. Zwischen Nonnenhorn und Maierhöfen leisten mehr als 1700 Aktive Dienst, ein Teil sogar in zwei Wehren

VON DAVID SPECHT

Westallgäu „Stell dir vor es brennt und keiner kommt“ – mit diesem Slogan werben die Feuerwehren deutschlandweit um Nachwuchs. Laut einer Studie soll es in Schwaben im Jahr 2031 rund 14 Prozent weniger Feuerwehrmänner und -frauen geben als 2011. Auch die Westallgäuer Wehren verändern sich, Nachwuchssorgen gibt es jedoch kaum.

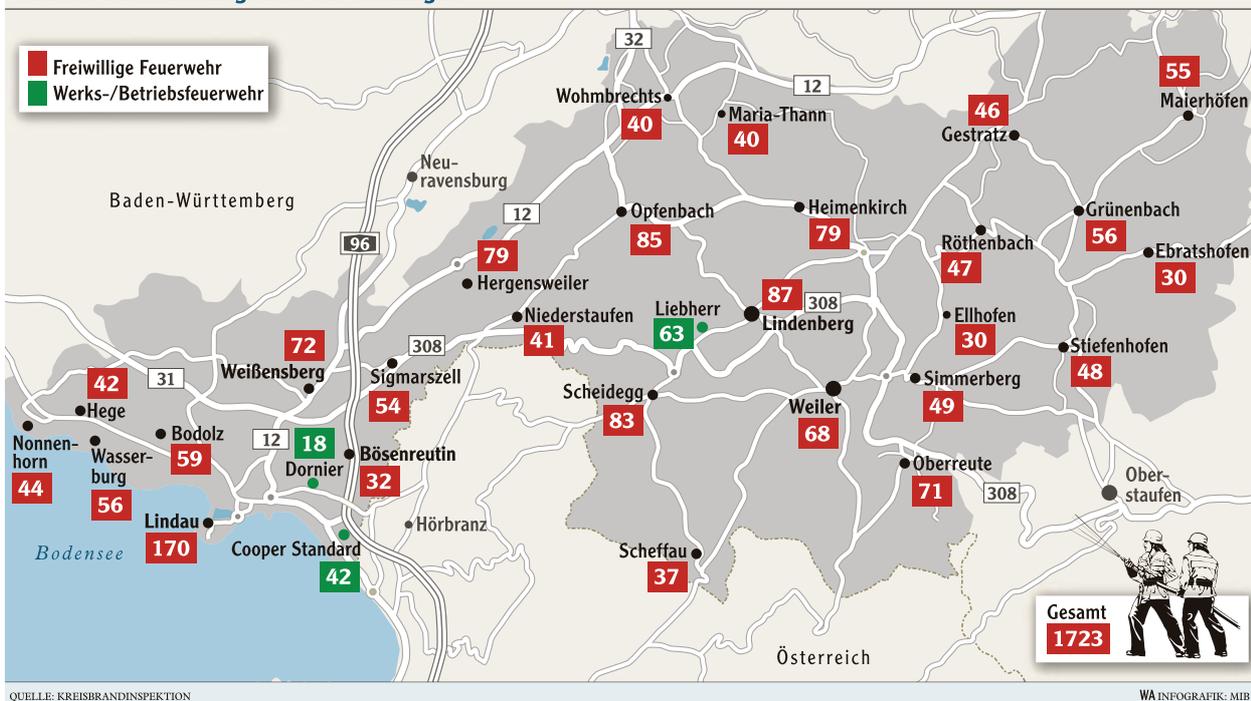
„Es brennt und keiner kommt – bei uns ist das unvorstellbar“, sagt Kreisbrandrat Friedhold Schneider. 1723 Männer und Frauen waren Ende 2017 in den Wehren im Landkreis aktiv. Knapp 250 mehr als 2010. Die Zahl der Mitglieder sagt allerdings nicht unbedingt etwas darüber aus, ob eine Wehr ausrücken kann, erklärt Oberreutes Kommandant Karlheinz Schwärzler. „Die Arbeitsplätze bei uns im Ort sind nicht so üppig. Wir haben viele Mitglieder, die pendeln“, sagt er. Diese Helfer stehen dann tagsüber nicht zur Verfügung. Deshalb sind Landwirte und Gemeindefunktionäre, die im Notfall schnell am Feuerwehrhaus sein können, wichtig.

Gerade in Sachen Landwirte merken aber auch Wehren im Kreis den Strukturwandel. Derzeit gibt es 140 Bauern in den Feuerwehrreihen. Im Jahr 2000 waren es noch 295. Und auch Mitarbeiter der Verwaltungen finden sich nicht gerade viele bei der Wehr. Sie machen 3,7 Prozent aus. „Wir haben gar keinen Gemeindefunktionär in der Feuerwehr“, bemängelt Oberreutes Kommandant.

Pendler können auch eine Möglichkeit sein, die Einsatzfähigkeit an Werktagen sicherzustellen. Karlheinz Schwärzler arbeitet in Lindau – und ist auch Mitglied in der dortigen Feuerwehr. „Tagsüber rücke ich in Lindau aus, wenn ich frei habe in Oberreute“, beschreibt er. Insgesamt 88 Männer und Frauen im Landkreis haben eine solche Doppelmitgliedschaft, sind also Mitglied in den Wehren an ihrem Arbeits- und an ihrem Wohnort.

Der überwiegende Teil davon (63) sind Mitglieder der Betriebs-, beziehungsweise Werkswehren von Liebherr-Aerospace, Dornier und Cooper Standard. „Es ist schon eine Belastung und zeitlich sehr anspruchsvoll“, sagt Schwärzler. Schließlich müsse man dort auch auf

Aktive Feuerwehrmitglieder im Westallgäu



QUELLE: KREISBRANDINSPEKTION

WA INFOGRAPHIK: MB



Die Ausstattung einer Feuerwehr spielt bei der Mitgliederwerbung eine Rolle. In diesem Jahr erhält die Opfenbacher Wehr neue Einsatzkleidung. Foto: David Specht



Die Lindenberger Feuerwehr wirbt mit großen Plakaten für Quereinsteiger in die Wehr. Sie hat wieder 87 Aktive, deutlich mehr als vor zwei Jahren. Foto: cm

die Proben gehen, um Kameraden, Technik und Fahrzeuge zu kennen.

Eine Chance, um einsatzfähig zu bleiben, sind laut Kreisbrandrat Schneider die Feuerwehrfrauen. Davon gibt es im Landkreis 82. Hier gelte es für die Wehren, sich noch mehr zu öffnen. Das sieht auch Karlheinz Schwärzler so: Zwar gebe es

die klassische Hausfrau, die von daheim aus schnell ausrücken könnte, heute eher seltener, aber in seiner Wehr sei beispielsweise eine Frau, die in Mutterschutz ist. „Wenn das Kind in der Kita versorgt ist, kann die mit auf den Einsatz“, sagt Schwärzler. Manchmal mache schon eine Person den Unterschied, ob ein Fahrzeug ausrücken kann oder nicht.

In vielen Gemeinden laufen aktuell Bauarbeiten und Planungen für neue Feuerwehrhäuser, unter anderem in Oberreute, Maierhöfen, Maria-Thann und Wohmbrechts. Die Grünenbacher Wehr ist gerade eben in ihr neues Domizil eingezogen – das hat auch Auswirkungen auf die Mitglieder. „Natürlich ist die Motivation ganz anders, wenn ein Haus auf dem neusten Stand der Technik ist. Das ist schon ganz cool“, sagt

Kommandant Johann Georg Bettrich. Bei den Bauarbeiten haben die Grünenbacher Feuerwehrler viel mit angepackt. „Wir waren schon immer eine gute Truppe. Aber jetzt haben wir uns das geschaffen, jetzt wollen wir da auch weiter bleiben“, fasst Bettrich zusammen.

Stichwort Nachwuchs: In den meisten Gemeinden existieren Jugendfeuerwehren. Dabei arbeiten die Wehren teils auch über die Gemeindegrenze hinweg zusammen. So ist im Argental gerade eine gemeinsame Jugendfeuerwehr im Gespräch. Beim Eintritt in eine Wehr gehe es nicht nur darum, helfen zu wollen, glaubt Bettrich. „Ich bin damals nicht aus Gutmütigkeit zur Feuerwehr, sondern weil in dem Verein was los ist“, erinnert er sich. „Kameradschaft ist wichtiger denn je“, betont auch

Friedhold Schneider. So Sorge man dafür, dass die Männer und Frauen bis 65 dabei bleiben und nicht schon mit 40 aufhören, weil sie keine Lust mehr haben. „Karteileichen brauchen wir keine“, sagt Schneider.

Kreisbrandrat: Anreize schaffen

Obwohl die Mitgliederzahlen der Wehren stabil sind, fordert Schneider von Städten und Gemeinden mehr Unterstützung. „Mit einem neuen Fahrzeug ist es nicht getan“, sagt der Kreisbrandrat. Man könne das Ehrenamt durch Bauplatzzuweisungen sowie Vergünstigungen bei Kindergarten, Freibad und Bücherei fördern. Außerdem sollte es zu einem Kriterium bei der Stellenvergabe werden. Schließlich sei Brandschutz eine Pflichtaufgabe der Kommunen.

Wehrler im Westallgäu – Zahlen und Fakten

- 2003 gab es 1437 Aktive im Landkreis. 2017 waren es 1723.
- 106 Feuerwehranwärter unter 18 Jahren gab es 2003, Ende vergangenen Jahres waren es 206.
- Eine große Steigerung gab es bei den Feuerwehrfrauen: von 24 (2003) auf 82 (2017).

- Die Zahl der Atemschutzträger blieb fast konstant: 628 (2003) und 649 (2017).
- Kaum geändert hat sich das Durchschnittsalter. Vor 15 Jahren lag es bei 33,5; 2017 bei 33,6.
- 88 Männer und Frauen sind Mitglied in zwei Feuerwehren.